

## Andacht zum 28. September 2025

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Unsere Hilfe kommt von Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, der ewig Wort und Treue hält und der das Werk seiner Hände nicht aufgibt. Amen.

*Alle eure Sorge werft auf ihn, Gott, denn er sorgt für euch.* So wird es uns, nicht nur heute, zugesagt. Das klingt gut und einfach, fast zu einfach. Und ist auch einfach, aber nicht so ganz. Einmal werfen und alles ist erledigt, so einfach ist es nicht. Wir sind anschließend immer noch gefordert. Aber nicht mit Sorgen. Was von uns gefragt ist, darum geht es heute. Und auch, was nicht an uns liegt.

*Wenn nicht der HERR das Haus baut,  
nützt es nichts, dass sich die Bauleute anstrengen.  
Wenn nicht der HERR die Stadt bewacht,  
nützt es nichts, dass der Wächter wachsam bleibt.  
Es nützt euch nichts,  
dass ihr früh am Morgen aufsteht  
und euch erst spät wieder hinsetzt.  
Ihr esst doch nur das Brot,  
für das ihr unermüdlich arbeitet.  
Doch seinen Freunden schenkt  
der Herr einen ruhigen Schlaf. Amen. (Psalm 127, 1 – 2)*



Solang es Menschen gibt auf Erden,  
solang die Erde Früchte trägt,  
solang bist du uns allen Vater;  
wir danken dir für das, was lebt.

Solang die Menschen Worte sprechen,  
solang dein Wort zum Frieden ruft,  
solang hast du uns nicht verlassen.  
In Jesu Namen danken wir.

Du nährst die Vögel in den Bäumen,  
du schmückst die Blumen auf dem Feld;  
du machst ein Ende meinem Sorgen,  
hast alle Tage schon bedacht.

Du bist das Licht, schenkst uns das Leben;  
du holst die Welt aus ihrem Tod,  
gibst deinen Sohn in unsre Hände.  
Er ist das Brot, das uns vereint.

Darum muss jeder zu dir rufen,  
den deine Liebe leben lässt:  
Du, Vater, bist in unsrer Mitte,  
machst deinem Wesen uns verwandt.  
(Dieter Trautwein – eg 427)

## Gedanken zu 1. Petrus 5, 5 – 11

Jürgen von der Lippe, von diesem Herrn werden Sie vermutlich schon gehört haben, beginnt eines seiner Lieder so: „Guten Morgen liebe Sorgen, seid ihr auch schon alle da? Habt ihr auch so gut geschlafen? Na, dann ist ja alles klar.“ Vom Erfolg dieses Liedes wurde er selbst überrascht. Doch er hat mit diesen Zeilen das Gefühl von vielen Menschen ziemlich genau getroffen: Die Sorgen, die sind einfach immer da. Die sind morgens auf jeden Fall schon wach, wenn wir noch einen Moment bräuchten, um so richtig wach zu werden. Und abends sind sie immer noch aktiv, manche Sorgen sind gar ziemlich nachtaktive, verfolgen uns bis in den Schlaf.

So sind sie, die „lieben Sorgen“. Wenn sie denn immer lieb wären! Vielleicht hilft es ja, sie freundlich zu begrüßen. Aber nur, wenn sie es nicht übertreiben. Humor ist, so sagt das Sprichwort, wenn man trotzdem lacht. Ob das immer so gelingt?

Allerdings ist auch die Frage, ob der Alternativvorschlag, den Sie auch kennen, funktioniert. Im 1. Petrusbrief wird uns geraten: *„Alle eure Sorge werft auf ihn, denn er sorgt für euch.“*

Klappt das mit dem Werfen? Oder aber können Sie werfen und werfen und die Sorgen kommen doch – wie ein Bumerang – zielsicher wieder zu Ihnen zurück?

Das liest ja sich schön, „Alle eure Sorge werft auf ihn“. Aber wie funktioniert das? Da werden wir genauer hinschauen müssen. Denn wie das mit solchen kurzen Sätzen ist, die sind zwar schön kurz und einprägsam, aber das echte Leben, unser Leben ist doch ein bisschen komplizierter.

Das war auch schon bei Petrus der Fall, als er jenen Satz in seinem Brief schrieb. Eine allgemeine Lebensregeln wollte er damit wohl nicht verfassen, sondern in einer konkreten Situation helfen. Er schrieb an Menschen, die hatten Angst um ihr Leben. Sie waren Christinnen und Christen und lebten darum anders als andere.

Das machte wieder den anderen Angst, die deshalb die Christinnen und Christen verfolgten. Das Schlimme war, dass die Menschen in den christlichen Gemeinden keine oder kaum Möglichkeiten hatten, etwas zu tun. Sie waren den Dingen hilflos ausgeliefert. Das einzige, was man dann noch machen kann ist, Sorgen!

Diesen Menschen schrieb Petrus: *Für euch alle gilt: Euer Umgang miteinander soll von Demut geprägt sein. Denn Gott stellt sich den Hochmütigen entgegen, aber den Bedürftigen schenkt er seine Gnade. Beugt euch also demütig unter Gottes starke Hand. Dann wird er euch groß machen, wenn die Zeit dafür gekommen ist. Alle eure Sorge werft auf ihn, denn er sorgt für euch.*

*Bewahrt einen klaren Kopf, seid wachsam! Euer Feind, der Teufel, streift wie ein brüllender Löwe umher. Er sucht jemanden, den er verschlingen kann. Leistet ihm Widerstand, indem ihr am Glauben festhaltet!*

*Gott hat euch in seiner großen Gnade dazu berufen, an seiner ewigen Herrlichkeit teilzuhaben.*

*In der Gemeinschaft mit Christus habt ihr Teil daran.*

*Er wird euch aufrichten und stärken, euch Kraft verleihen und euch Halt geben. Ihm gehört die Macht für immer und ewig. Amen.*

Petrus beschreibt, wie die Gläubigen innerhalb der Gemeinde miteinander umgehen sollen. Alle sollen miteinander demütig umgehen.

Petrus macht angesichts dessen, wie es in der Welt zugeht, deutlich: „Bei euch soll es anders sein!“ Ihr könnt die Gesellschaft nicht ändern. Da weht ein scharfer Wind, da herrscht das Recht des Stärkeren, aber bei euch in der Gemeinde soll es anders sein.“ *„Demütig sein“*, schlägt Petrus vor.

Demütig ist, wer niedrig von sich denken kann. Man könnte auch sagen, wer sich realistisch einschätzt und seine Grenzen akzeptiert. Sagen: „Ich kann was. Aber ich kann nicht alles.“ Oder: „Ich weiß was. Aber ich weiß nicht alles.“ Oder: „Ich habe meine Grenzen. Du hast Deine

Grenzen und die überschreite ich nicht.“

Das Gegenteil von Demütig-Sein wäre das Hochmütig-Sein. Hochmütig heißt wörtlich so etwas wie „überscheinen“. Da will jemand heller, glänzender erscheinen als die anderen, sich abheben aus der Menge. Hochmütig im Blick auf die Sorgen heißt dann überheblich sein, sich selbst überschätzen. Die Hochmütigen meinen, sie hätten die Lage im Griff.

Petrus hält dagegen: „Nimm deine Grenzen an. Versuche nicht etwas zu tun, was du gar nicht kannst, was deine Fähigkeiten übersteigt. Überlasse das Gott. Denn, wenn du eigenmächtig agierst, handelst du gegen Gott.“ Gott widersteht den Hochmütigen, das heißt den Selbstherrlichen, Überheblichen und eigenmächtig Handelnden.

Seid nicht hochmütig, sondern demütig vor Gott. Am Anfang steht nicht das Werfen der Sorgen, sondern das Demütigen unter Gottes Hand, niedrig von sich denken. Ich sehe, dass ich gerade nichts ausrichten kann. Aber ich sehe auch die Hand Gottes. Gott wird handeln. Ich muss nicht unbedingt verstehen wie, aber er tut es.

Demütigen unter Gottes Hand bedeutet, dass wir eingestehen, dass da Sorgen sind, dass es Grund gibt, sich zu sorgen, und dass wir machtlos sind.

Aber nicht wie in dem Lied „Guten Morgen, liebe Sorgen“, dass ich mich sarkastisch damit abfinde. Sondern so, dass ich damit rechne, es wird nicht so bleiben wie es ist. Gott wird handeln, zu seiner Zeit.

Bevor wir die Sorgen werfen, gestehen wir ein, dass wir an unsere Grenzen gekommen sind, und trauen Gott zu, dass er in seiner Macht die Dinge wenden kann. Und wir trauen ihm auch zu, dass er weiß, wann die Zeit dafür da ist.

„Demütigt Euch unter Gottes mächtige Hand, indem Ihr die Sorgen auf Gott werft.“ Ich erkenne meine Hilflosigkeit an, indem ich Gott meine Sorgen übergebe. Ich sehe Gottes mächtige Hand, auch wenn ich nicht verstehe, wie Gott handelt, warum uns Leid zustößt, wie es weitergehen soll, wann endlich die Hilfe da ist, ob wir sie überhaupt werden erleben dürfen.

Gott ist um uns besorgt. Das, was gerade geschieht, das lässt ihn nicht kalt. Wir liegen ihm am Herzen.

Sorgen werfen bedeutet also, meine Grenzen anerkennen und dabei gleichzeitig mit Gottes unbegrenzten Möglichkeiten rechnen und nicht zu vergessen: wir liegen ihm am Herzen.

Dieses „Werfen“ ist auch kein „Wegwerfen“. In einer anderen Geschichte erscheint dieses Wort ebenfalls: Beim Bericht über den Einzug Jesu in Jerusalem. Jesus schickte die Jünger los, einen jungen Esel zu holen, und als sie den Esel zu Jesus gebracht hatten, „warfen“ sie ihre Mäntel auf den Esel, damit Jesus sich dann darauf setzen könne.

„Sorgen werfen“ meint also nicht, Sorgen wegwerfen, sondern woanders drauf legen. Die Jünger haben ihre Mäntel nicht weggeworfen. Die waren noch da. Aber der Esel hat sie getragen. Für die Sorgen bedeutet das: Sie bleiben da. Wir können sie nicht so wegwerfen, dass wir sie nicht mehr sehen.

Aber sie können woanders sein. Wir können unsere Last nehmen und Gott auflegen. Dann trägt er unsere Sorgen, die wir weiter sehen, die nicht automatisch weg und gelöst sind.

Petrus warnt in diesem Zusammenhang vor dem Teufel. Der versucht alles durcheinander zu bringen. Der bringt Richtiges und Falsches durcheinander. Zum Schluss wissen wir überhaupt nicht mehr, was wir tun sollen. Was im Blick auf unsere Sorgen menschlich gesehen richtig sein mag, kann aus Gottes Sicht teuflisch sein.

Zum Abschluss segnet Petrus seine besorgten Glaubensgeschwister – und unter diesen Segen dürfen wir uns auch stellen: *Gott hat euch in seiner großen Gnade dazu berufen, an seiner ewigen Herrlichkeit teilzuhaben.*

*In der Gemeinschaft mit Christus habt ihr Teil daran.*

*Er wird euch aufrichten und stärken, euch Kraft verleihen und euch Halt geben. Ihm gehört die Macht für immer und ewig. Amen.*

Weiß ich den Weg auch nicht  
du weißt ihn wohl;  
das macht die Seele still  
und friedevoll.  
Ist's doch umsonst,  
dass ich mich sorgend müh,  
dass ängstlich schlägt mein Herz,  
sei's spät, sei's früh.

Du weißt den Weg für mich,  
du weißt die Zeit,  
dein Plan ist fertig schon  
und liegt bereit.  
Ich preise dich  
für deiner Liebe Macht,  
ich rühm die Gnade,  
die mir Heil gebracht.

Du weißt, woher der Wind  
so stürmisch weht,  
und du gebietest ihm,  
kommst nie zu spät,  
drum wart ich still,  
dein Wort ist ohne Trug,  
du weißt den Weg für mich,  
das ist genug.

(Hedwig von Redern – eg 650)



Gebet: Lebendiger Gott, hilf Du uns, demütig zu sein. Nicht schwach, nicht unterdrückt, sondern um unsere Größe wissend, aber auch um unsere Grenzen.

Stärke uns mit Deinem Geist, dass wir nicht hochmütig werden und uns über andere erheben.

Schenk Du uns die Gaben, anderen zu helfen, die nur noch an sich selbst denken, die nichts anderes mehr sehen als nur ihren eigenen Erfolg.

Schenk Du uns die Fähigkeit, die rechte Stunde zu erkennen. Gib uns die Geduld im Warten auf Dich und das, was Du uns schenken willst. Amen.

Vaterunser

Bitte um den Segen: Herr, segne uns und behüte uns. Herr, lass Dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Herr, erhebe Dein Angesicht über uns und gib uns Frieden. Amen.

Marcus Brenzinger